Tod im Juli 1984 sein Plazet für die Auswahl geben konnte). Durch die zusätzliche Aufnahme eines Beitrags von Ham Sok-Hon, dem „koreanischen Gandhi“, wird besonders bedeutsame einführende Hilfe geboten. Auch die Illustrationen und Zwischentexte sind nur in der deutschen Fassung enthalten, während allerdings das Fehlen von Registern die Brauchbarkeit des Bandes als eines Arbeitsbuchs spürbar beeinträchtigt.

Man sollte wissen, daß die Autoren aus den beiden konkurrierenden presbyterianischen Kirchen, der kleineren PROK und der größeren PCK, nicht mehr wie in den früheren Ausgaben etwa paritätisch vertreten sind, sondern im Verhältnis 5:1 zugunsten der PROK (der auch der hervorragende Übersetzer Park Jong-Wha angehört). Dies entspricht aber der tatsächlichen Lage; denn nur in der PROK hat die Minjung-Theologie eine dominierende Stellung. Dieser Umstand kann zwar verdrängt werden, was auch in diesem Band aus begrifflichen Gründen nicht selten geschieht und z.B. im Hinblick auf die Interpretation des „Volkes Gottes“ nicht ohne Folgen ist, sollte jedoch für ein sachgemäßes Verständnis der ökumenischen Situation in Korea nicht ignoriert werden.

Auf den Versuch, im hier vorgegebenen Rahmen vom Inhalt des Bandes einen halbwegs adäquaten Eindruck zu geben, muß der Rezensent leider verzichten, zumal wenn er, gemäß Jürgen Moltmanns Vorwort, so „verstehen“ will, daß er zusammen mit den koreanischen Theologen „an ihrer und unserer Befreiung“ zu arbeiten befähigt wird, daß er also „global denkt und lokal handelt“ (S. 11). Vorschneller Identifikation mit der Minjung-Theologie, ihren überaus komplexen realhistorischen, religionsgeschichtlichen, theologischen

und kirchenpolitischen Voraussetzungen und Implikationen ist jedenfalls eher zu mißtrauen. Es ist nicht das geringste Verdienst dieser keineswegs homogenen Sammlung, daß sie, wenn man denn ihren kontextuellen Charakter ernst nimmt, dazu gerade nicht animiert, sondern dem Leser zunächst einmal ein nicht geringes Maß von Hör- und Lernbereitschaft, Mitdenken und Mitmeditieren abverlangt. Mit-leiden wäre gewiß besser und sachgerechter. Wer aber will das aus der Distanz im Ernst für sich in Anspruch nehmen? Es wäre schon viel, wenn wir unter dem Eindruck dieser Sammlung akzeptierten, daß, wie es Hermann Brandt kürzlich im Blick auf Lateinamerika gesagt hat, das Evangelium auch dort wirkt, „wohin die Elle unserer europäischen Theologie nicht mehr reicht“.

Hans-Werner Gensichen

Sie leben im Herzen des Volkes – Lateinamerikanisches Martyrologium.

Hrsg. vom Instituto Histórico Centroamericano. Mit einem Vorwort von Johann B. Metz. Patmos Verlag, Düsseldorf 1984. 215 Seiten. DM 26,—.

Diesem Märtyrerkalender aus Lateinamerika ist ein Ausspruch des Erzbischofs von San Salvador Oscar A. Romero aus dessen Karsamstagspredigt 1979 vorangestellt: „Gott sei Dank haben wir Seiten des Martyriums nicht nur in der vergangenen Geschichte, sondern auch in der gegenwärtigen Stunde. Da gibt es Priester, Ordensschwestern, Katecheten, einfache Landsleute, die ermordet wurden, abgehäutet, das Gesicht entstellt, zerstückelt, verfolgt, weil sie dem einzigen Gott und Herrn treu waren.“

Von diesen Märtyrern unserer Tage aus der Kirche Mittel- und Südameri-

kas, die sich zu den armen, ausgebeuteten, um Befreiung ringenden, leidenden Volksmassen bekehrt hat, von diesen Glaubenszeugen der Kirche der Armen spricht dieses Buch, Seite für Seite, Kalendertag um Kalendertag. Ein Beispiel: „5. Mai Isaura Esperanza ‚Chaguitta‘, El Salvador, Katechetin, Mitglied der Legio Mariä und des Volkskomitees von Villa Dolores, El Salvador. Aus innerer Glaubensbezeugung beteiligt sie sich immer mehr am Kampf ihres Volkes. Eines Nachts, sie ist gerade zu Hause im Kreis der Familie und macht den Fladenteig an, bricht eine Gruppe der Sicherheitskräfte in Zivil in die Wohnung ein. Die Familie muß sich mit dem Gesicht zu Boden strecken, während Isaura niedergeschossen wird. Bereits tot, wird sie noch entsetzlich zertrampelt. Die Basisgemeinden, die Volksorganisationen und die Bevölkerung der Ortschaft bestatten ‚Chaguitta‘, tragen ihre Botschaft weiter, gewillt, den Kampf fortzusetzen und ihrem Beispiel zu folgen. †1980“ (S. 90).

In dieser ruhigen, protokollierenden Sprache erfahren wir vom Glauben und vom Leiden der Menschen in Lateinamerika, die in unserer Zeit dem Ruf des Evangeliums gehorchen und Jesus Christus nachfolgen. Die Namen, die Gedenktage, an die erinnert wird, sind nur ein Bruchteil der tatsächlichen Opfer einer vor unseren Augen geschehenden Verfolgung von Christen – durch Christen, durch Menschen, die ihrerseits getauft sind und deren Anführer sich auf die Verteidigung der „christlichen“ Werte von Familie, Ordnung, Privateigentum gegen die subversiv vorgehenden „kommunistischen“ Mächte berufen.

Eine besondere eindringliche Sprache sprechen die zwölf Graphiken von Maximo Ceredo Barredo, die als Illu-

strationen die Monate begleiten: so geht es der Kirche der Armen heute, auch wenn wir uns in einem „emotionalen Eurozentrismus“ (J. B. Metz in seinem Vorwort) dagegen empfindungslos machen. Man sollte mit diesem Buch längere Zeit, ein Jahr und mehr, umgehen, damit wir die „Wolke der Glaubenshelfer“ (Hebräer 11) gewahr werden. Noch einmal J. B. Metz im Vorwort: Das Buch „enthält die Aufforderung, das Christentum in der beruhigten Gestalt bürgerlicher Religion zu überwinden und ein Christentum der Nachfolge an der Seite derer zu leben, die die Privilegierten bei Jesus waren. Nach Pascal ist ‚immer Gethsemane, immer schlafen alle. Und immer liegt Christus im Todeskampf‘. Dieses Buch vermittelt eine Ahnung von der Aktualität der Leiden und der Agonie Christi mitten unter uns. Sehen wir zu, daß wir nicht umstandslos zu den Schlafenden von Gethsemane gehören und daß wir uns, trotz unseres vielgepriesenen Entwicklungsniveaus, nicht zu einer besonderen Gattung von Analphabeten entwickeln: zu Analphabeten der Empfindsamkeit gegenüber dem Schmerz in der Welt“ (S. 12). Paul Gerhard Schoenborn

Jörg Hildebrandt / Christine Müller (Hrsg.), *Taizé – Wege der Versöhnung. Gegenwart einer Gemeinschaft.* Evangelische Verlagsanstalt, Berlin (Ost) 1984. 173 Seiten. Kart. M 6,40 (Auslieferung: Luther Verlag, Bielefeld).

Dieses von Jörg Hildebrandt / Christine Müller in Zusammenarbeit mit der Communauté de Taizé herausgegebene Buch dient vor allem dem Wunsch von Gemeinden in der DDR, Genaueres „über die ökumenische Gemeinschaft der Brüder von Taizé“ (S. 5) zu erfahren.